

Unsere Winterarbeit

Autor(en): **Burki, Edmund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **15 (1937)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist eine bedeutende Herabsetzung der Kontrollgebühren. Betont soll noch werden, dass zur Berücksichtigung des Liebhabersammlers, der eine Sicherung durch die Kontrollstelle wünscht, und des Händlers, der die Kontrolle stärker in Anspruch nimmt, eine Gebührenabstufung vorgenommen wurde.

Ein dritter Punkt sei zum Schlusse noch erwähnt, die « Naturschutzbestimmung » von Ziffer 5, wonach das Gesundheitsamt einzelne Arten vom Markte ausschliessen kann.

Auf einem grossen Markte können nicht alle Pilze, die in nur verschwindenden Quantitäten und vielleicht nur alle paar Jahre auftreten, als marktfähig betrachtet werden (im Gegensatz zur Kontrolle von Pilzen für Private auf der Kontrollstelle). Es liegt in den Kompetenzen der Gesundheitsbehörde, die marktfähigen Pilze zu bestimmen und mit einer Liste zu bezeichnen. Unter diesen spärlichen Arten sind nun solche, deren Vorkommen überhaupt gefährdet ist.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass in der Umgebung grösserer Siedelungen manche Pilzarten rasch verschwinden, so dass seitens des schweizerischen Verbandes der Pilzvereine schon seit Jahren der Ruf nach Schutz-

massnahmen ertönte. Die Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane der Schweiz hat ebenfalls ihre Aufmerksamkeit diesen Verhältnissen geschenkt und versucht, trotz den grossen Schwierigkeiten, die sich hier entgegenstellen, Wege zu finden, wie ein Schutz wirksam durchgeführt werden könnte.

Nebenbei sei erwähnt, dass nicht zu Unrecht darauf hingewiesen wird, dass der Pilzertrag unseres Landes einen nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Wert darstelle, der vor Zerstörung durch Raubbau geschützt werden müsse. Eine diesbezügliche Bestimmung bedeutet hier keineswegs eine idealistische Massnahme, sondern eine sehr reale, jedoch auf weitere Sicht gerichtete Vorsorge. Das zürcher Reglement ist wohl das erste, das einen diese Bestrebungen berücksichtigenden Paragraphen besitzt.

Es ist zu wünschen, dass diesem Reglement der Erfolg beschieden sei, der dem Sinne entspricht, in dem es entstanden ist: den Unkundigen zu schützen und die Verwendung eines Geschenkes unseres heimatlichen Bodens, unserer Pilze, in vernünftiger und gewinnbringender Weise allen Kreisen zugänglich zu machen.

A. U. Däniker.

Unsere Winterarbeit.

Von Edmund Burki, I. Verbandssekretär.

Der zürcherische Pilzlerhaudegen Willy Arndt hat einmal die Pilzsammler treffend in zwei Lager ausgeschieden: in die Magenbotaniker und die echten Pilzfreunde, d. h. in Materialisten und Idealisten. Die ersteren verstehen unter der Winterarbeit eines Pilzlers das restlose Vertilgen der angelegten Pilzvorräte. Viele unter ihnen beurteilen ihre Kenntnis auf mykologischem Gebiete nach der Quantität ihrer gesammelten Pilze. Nicht so die Grosszahl der zweiten Gruppe, die während der langen Winterszeit nicht nur eingemachte, sondern auch geistige Pilzkost verzehren will.

Welche Spezialplatten müssen nun den letz-

tern, verwöhnten Kostgängern verabreicht werden, damit sie mit der besorgten Vereinsleitung zufrieden sind?

Man gestatte mir, hier einen schüchternen Versuch zu wagen und diverse Rezepte solch winterlich mykologischer Blutreinigungskuren für die zweite der Arndt'schen Pilzlergruppe in Vorschlag zu bringen. Sie sind erprobt, nur kommt es auch auf die Köche und die Zutaten an!

Für die Wintertätigkeit, wenn von einer solchen gesprochen werden soll, kommen monatliche Veranstaltungen in Frage, wie z. B.

Lichtbildervorträge, für welche unser Verband genügend Material besitzt. Die Pilzkunde ist so unendlich mannigfaltig, dass an Vortragsstoff wahrlich kein Mangel besteht. Das erfolgreich durchgeführte Winterprogramm des Vereins für Pilzkunde Solothurn (siehe Zeitschrift, Nummer 1, Jahr 1937, Seite 14) gibt hierüber einige Auskunft. Es befriedigte so sehr, dass die Vorträge ständig 70—100 Besucher verzeichneten und der Verein in einer Zeit, wo keine Pilze zu finden waren, seinen Mitgliederbestand um 30 vermehren konnte.

Die Ansicht, dass nur durch die Abhaltung von Vorträgen ein Winterprogramm durchgeführt werden kann, ist jedoch irrig. Diesen Winter veranstaltet die gleiche Sektion im Rahmen einer freiwilligen Arbeitsgruppe, parallel zu den monatlich für alle stattfindenden Vorträge, einen Mikroskopierkurs, verbunden mit der Besprechung einiger wichtiger Pilzfamilien. Dieser Kurs verfolgt weiter das Ziel, den Teilnehmern Gelegenheit zum freien Vortrage zu geben und ihnen eine gewisse Sattel-festigkeit für das selbständige Studium zu vermitteln, an welcher leider die meisten Mangel leiden. Dass bei diesen Kurzvorträgen keine rhetorischen Bomben platzen werden, ist eben-

so sicher wie die stille Genugtuung aller, die durch ihren Fleiss zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Trotz des bescheidenen Rahmens des Ganzen wird doch allerhand zu lernen sein, das unserer mykologischen Rüst-kammer bis heute gefehlt hat.

Zur Abwechslung wird zu gegebener Zeit, bei uns ususgemäss in der Neujahrswche, ein Museumsbesuch stattfinden. Dass nach der Delegierten- und Generalversammlung der besonders von den Familienangehörigen sehnsüchtig erwartete Familienabend mit all seinem fröhlichen Drum und Dran reibungslos unter Dach gebracht wird, steht ebenfalls im reichgespickten Pflichtenheft der Vereinsleitung, welche jedoch in dieser delikaten Angelegenheit mit Erfolg den speziell für solche Anlässe bestimmten Vergnügungsausschuss als verantwortliche Redaktion zeichnen lässt.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle diejenigen Vereinsvorstände, welche in der Aufstellung eines Winterprogrammes Schwierigkeiten haben, ersuchen, sich an die Geschäftsleitung zu wenden, welche gerne mit Rat und Tat zur Seite steht und prompte Antwort erteilt.

Daher: Fort mit dem Winterschlaf!

Bericht über erfolgte Neugründungen.

Büren an der Aare.

Schon seit geraumer Zeit war uns von Herrn Binz-Gilomen in Lengnau bekanntgeworden, dass das schmutzige Bernerstädtchen Büren eine stattliche Zahl von Pilzfreunden zählt. Unser Lengnauer Gewährsmann hatte schon verschiedentlich Pilzexkursionen durchgeführt, welche erhoffen liessen, dass sich eines Tages das Bedürfnis nach der Gründung eines Pilzvereins zeigen werde.

Nach vorausgegangener Ankündigung im Amts-anzeiger hielt der Unterzeichnete mit dem Verbandskassier und unserm immer hilfsbereiten Hermann Tschudin, Solothurn, im Bad Strassberg Ende Sommer einen Lichtbildervortrag und orientierte über Zweck und Ziel des Verbandes. Leider war die erlassene Einladung Anlass zu einem Missverständnis, so dass nur eine geringe Besucherzahl anwesend war, welche keine weiteren Schritte zu einer Vereinsgründung rechtfertigte. Hauptsache aber war, dass wir in Büren an jenem Abend eine

stattliche Zahl senkrechter Pilzfreunde kennen lernten. Weiter zeigte sich in Herrn Gottlieb Notz-Rickli ein Mann, welcher in der Folge durch persönliche Fühlungsnahme mit den Interessenten sehr wertvolle Vorarbeit leistete.

Am 2. Oktober wurde eine Exkursion durchgeführt und abends das reichlich gesammelte Material im Bad Strassberg zu einer prächtigen Pilzschau vereinigt. Dem sehr zahlreich erschienenen Publikum wurden die wichtigsten Vertreter unserer Pilzflora gezeigt und beschrieben. Nach einer Orientierung über unseren Verband und einigen trafen, aufmunternden Worten des Initianten, Herrn Notz, wurde die herungereichte Gründungsliste von nahezu 50 Interessenten unterschrieben und zugleich beschlossen, dem Verbands beizutreten. In der am 1. November stattgefundenen Gründungsversammlung nahmen 55 Mitglieder teil, welche zu ihrem ersten Präsidenten unseren